

Pränumerations-Preise:
 Für Laibach:
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:
 Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus viertel-
 jährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Bahnbofsgasse Nr. 13.

Expedition und Inseraten-
 Bureau:

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhändler-
 von J. v. Kleinmayr & S. Bamberger)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile 3 kr.
 bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr.
 dreimal à 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
 Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 114.

Dienstag, 21. Mai 1872. — Morgen: Julia.

5. Jahrgang.

Die Wirren unserer Zeit.

Muß es also sein, daß jede ihrer Errungenschaften in der Kultur übertheuer zu bezahlen hat, daß jeder Fortschritt auf der einen Seite von einem Rückschritt auf der andern begleitet sein, daß jede neue Erleuchtung eines Lebensgebietes die Verdunklung eines andern, innigst verwandten, zur Folge haben muß? Keineswegs muß es so sein, und in der Grundströmung des Menschenlebens ist es auch nicht wirklich so; vielmehr geht die volle, ganze Entwicklung der Menschheit stetig und sicher, wenn auch oft auf Augenblicke gehemmt, ihrem Ziele entgegen.

Und so scheint denn der einzelne Moment, wie unser gegenwärtiger Zeitabschnitt, unter einer Signatur zu stehen, welche jenes verhängnisvolle Gesez der Sisyphus-Arbeit der Kultur verkündigt. So groß und herrlich unsere Zeit erscheint in ihren Forschungen, Entdeckungen und Erfindungen zur Bereicherung und leider auch zur Vernichtung der äußeren Lebens, so trüb, so verwirrt und selbst rathlos scheint sie uns manchmal geworden zu sein in der Pflege der ewigen sittlichen Prinzipien, auf denen das innere Leben der Menschheit beruht.

Der große Widerspruch aber, welcher sich sohergestalt zu bilden scheint, löst sich nur dann in das Verständnis einer einheitlichen Bewegung auf, wenn wir zwischen der Grundströmung der Geschichte in ihrer Tiefe und den Wirbeln, Stromschnellen und Rückläufen auf der Oberfläche des gewaltigen Stromes unterscheiden. Die wahren Bewegungen der Menschheit zu ihrem idealen Ziele vollziehen sich in dem Kerne der Menschheit, in stillem, gezeichnetem weben und werden des höchsten Lebens. Sie werden aber auf der Oberfläche des Lebens in der Tagesgeschichte nur in grotesken Extremen offenbar, welche zu schmerzhaft sind, als daß sie uns angst machen könnten um den wahren sittlichen Gütererwerb der Menschheit, aber auch zu wesenhaft in den geraubten Wahrheitsmomenten, die sie in Blendlichter verkehrt haben, als daß sie uns sorglos sollten schlafen oder gar mit Gefahren großer Wechselfälle, die in ihrer Maßlosigkeit liegen, sollten spielen lassen.

Der Kampf aber, zu welchem diese Extreme uns aufrufen, wird nur dann einen glücklichen Erfolg versprechen, wenn wir sie als Zerrbilder des heiligen auf die wahren, großen Grundgedanken der Zeit zurückführen, welche sie eben karikiert haben, wenn wir sie im Lichte dieser Grundgedanken des Anscheins von Wahrheit entkleiden, in den sie sich heuchlerisch gehüllt haben, um sie in ihrer Blöße als sinnlose, fanatische Aufregungen und Wühlereien dem Gerichte der Selbstvernichtung preiszugeben.

Der eigentliche Grundgedanke der Zeit ist die Ausgleichung der persönlichen Freiheit des wahrhaft menschenwürdigen geistigen Daseins mit der gesellschaftlichen und staatlichen Freiheit oder der Autorität, kurz allseitige wahre Befreiung. Dieser Gedanke verzweigt sich zunächst in den harmonischen Gegensatz: Freiheit der religiösen Gemeinschaft oder der Kirche, und Freiheit des sittlich humanen Geistes in seiner weltgestaltenden Richtung, vor allem in der

Wissenschaft und im Gewerbe. Da die beiderseitigen Freiheiten wie Zwillingformen aus der einheitlichen Stammwurzel des Menschengeistes hervorgehen, da in diesem Prinzip die religiöse Freiheit mit der sittlichen Freiheit gegeben ist, so sollte es selbstverständlich sein, daß die Zwillingzweige nur miteinander wachsen können, daß die eine Freiheit die andere bedingt.

Hören wir aber, was die extremsten Parteien aussagen über die Freiheit, zunächst die Freiheit der Kirche. Die extremste Partei in der hervorragendsten Gestalt des Papstthums verkündet die Freiheit der Kirche folgendermaßen: die Freiheit der Kirche ist die ausschließliche Freiheit dieser römischen Kirche. Die römische Kirche aber gipfelt nicht nur in ihrem Oberhaupt, sondern sie hat auch in ihm ihren absoluten Mittelpunkt und Schwerpunkt. Freiheit der Kirche heißt ihr also schließlich und letztlich Freiheit ihres unfehlbaren Oberhauptes. Die Freiheit dieser Kirche ist also nur möglich durch die gänzliche Vernichtung einer ganzen Gruppe von Freiheiten.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 21. Mai.

Inland. Ueber die Dauer des gegenwärtigen Sessionsabschnittes erfährt man, daß die Sitzungen des Reichsrathes wahrscheinlich am 15. Juni geschlossen werden. Als die hauptsächlichsten bis zu diesem Zeitabschnitte zu erledigenden Gegenstände werden die Strafprozeßordnung und die Bornahme der Delegationswahlen bezeichnet. Die Delegationen werden jedoch erst in der zweiten Hälfte des September, vor der Herbstsession des Reichsrathes zusammentreten, so daß die Zeit vom 15. Juni bis 15. September frei von jeglicher parlamentarischer Thätigkeit sein wird, mit Ausnahme vielleicht des galizischen Landtages, wenn er in dieser Zeit zur Abgabe seines Votums in der galizischen Angelegenheit einberufen werden sollte. In dieser Angelegenheit ist man noch immer nicht schlüssig geworden, und die polnischen Abgeordneten verhalten sich nach wie vor äußerst zurückhaltend, oder wenn man will, mißtrauisch. Der Gang nach dem Landtag wäre ihnen vielleicht recht, wenn es mit der einfachen Majorität wie bei der Resolution abgethan wäre, aber eine Zweidrittelmehrheit von drei Vierteln sämtlicher Landtagsmitglieder, das ist ihr Hindernis, das sie nimmer zu überwinden sich getrauen.

Der zwischen Oesterreich und Deutschland abgeschlossene Postvertrag enthält 52 Artikel und ist in deutscher und ungarischer Sprache abgefaßt. Der Vertrag tritt mit dem 1. Jänner 1873 voraussichtlich in Kraft und enthält Vereinbarungen über die Einführung des Postanweisungs- und Postvorschußverfahrens, welche möglichst bald, wie das Schlußprotokoll besagt, erwirkt werden sollen.

Ueber die Wahlbewegung in Ungarn und Siebenbürgen finden wir in ungarischen Blättern einige Mittheilungen, welche manche Anhaltspunkte für die Gestaltung des künftigen Reichstages bieten. Einem Exposé, welches auf der jüngst stattgehabten

Landes-Konferenz der Opposition zur Verlesung gelangte, ist zu entnehmen, daß die Opposition bisher im ganzen 174 Kandidaten im Lande aufgestellt hat; vorausgesetzt nun, daß alle oppositionellen Kandidaten durchbringen, was aber wol noch bezweifelt werden kann, so ergäbe sich doch immer für die Deak-Partei die bedeutende Majorität von 74 Stimmen. Angesichts dieser deutlich sprechenden Ziffern dürfte es wol nicht schwer fallen, die erst in den letzten Tagen von Seite der Opposition verbreiteten Nachrichten über die günstigen Chancen ihrer Partei auf das richtige Maß zurückzuführen. — Auch die Sachsen in Siebenbürgen sind endlich zur Erkenntnis gelangt, daß „mit allen gefühlsmässigen Versicherungen eines im ganzen sächsischen Volke sich regenden Einigungs-Bedürfnisses“ in Fragen der praktischen Politik nichts geholfen ist. Aus Mediaesch kommt dem „Siebenbürger Wochenblatt“ die erfreuliche Meldung zu, daß von dort aus in den nächsten Tagen an die Sachsen ein Aufruf ergehen soll, sich anfangs Juni in Mediaesch einzufinden; dort sollen die nächsten Aufgaben der Sachsen festgestellt und damit zugleich die Grundlagen für die bevorstehenden Reichstagswahlen gewonnen werden.

Ausland. In der Jesuitenfrage hat der deutsche Reichstag einen Kompromiß-Antrag angenommen, durch welchen die Reichsregierung aufgefordert wird, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die rechtliche Stellung der religiösen Ordens-Kongregationen und Genossenschaften und die Frage ihrer Zulassung, sowie deren Bedingungen regelt und die staatsgefährliche Thätigkeit derselben, namentlich der Gesellschaft Jesu, unter Strafe stellt. Wenn somit auch die ausschließlich gegen die Jesuiten gerichteten Anträge fielen, so ist es diesem Orden doch nicht erspart geblieben, wegen seiner Gemeinschädlichkeit der besonderen Wachsamkeit der Staatsbehörde empfohlen zu werden. Und wie berichtet wird, ist die vollständige Zustimmung des Bundesrathes zu diesem Reichstagsbeschlusse sicher.

Aus Anlaß der Wagener'schen Rede in der Jesuiten-Debatte, in welcher sich so reichliche An- und Nachklänge zu der Rede des Reichskanzlers finden, bemerkt die „Spener'sche Zeitung“, in der Frage der Ordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche habe die liberale Partei selbst früher schwer gefehlt, auf ihrem Boden sei die unklare Ideologie erwachsen, welche die römische Kirche in so wunderbarer Weise praktisch verwerthet. Allein die Ausführung des liberalen ideologischen Systems ist doch gerade von der Seite der Konservativen, von Seite der Freunde des Abgeordneten Wagener erfolgt, und zwar mit dem bewußten Zweck, die anwachsende Macht der Merikalen gegen die Liberalen zu benützen. Und jetzt sehen wir denselben Abgeordneten erschreckt vor dem stehen, was theilweise sein eigenes Werk ist. Die Erfinder des ideologischen Systems und seine Ausführer sehen sich genöthigt, sich zu vereinigen, um gemeinschaftlich die Resultate der Verwirklichung ihrer Ideen und die Konsequenzen ihrer Maßregeln zu bekämpfen. Die Thatsachen, welche der Abgeordnete Wagener wol

Aus amtlichen Quellen über die fortschreitende Ausbreitung der geistlichen Macht im bürgerlichen und im Staatsleben vorbrachte, bedürfen keines weiteren Kommentars. Sie sind frappant genug, um den kräftigsten Sinn, den erschlaftesten Willen aufzurütteln, sie stellen geradezu an den Staat die Frage, ob er zu gunsten der Kirche abdanken oder ob er noch weiter existiren will.

Aus der letzten Verhandlungen zwischen Thiers und dem Berichterstatter der Armeekommission geht hervor, daß beide Theile ein gemeinsames Terrain gefunden haben. Die Kommission will jedes Jahr die ganze diensttaugliche Klasse der jungen Mannschaft zu den Fahnen stellen. Da jede Klasse aber ungefähr 150.000 Mann stark ist, so würde dies in fünf Jahren eine Armee von 750.000 Mann ergeben. Das Kriegsbudget hätte in diesem Falle beinahe eine Milliarde nöthig. Wahrscheinlich wird das Amendement Ducrot's angenommen, welches dem Kriegsminister die Vollmacht gibt, alljährlich die Zahl der einzuberufenden jungen Leute zu bestimmen.

Der Schatten Maximilian's von Mexico wird schon gegen Bazaine heraufbeschworen. „Seltsame Bizarrie des Verhängnisses!“ ruft die Liberté aus. „Am Morgen des 15. Mai 1867 wurde Kaiser Max in Queretaro von dem republikanischen General Escobedo gefangen genommen. Am 14. Juni 8 Uhr morgens erschien er vor einem Kriegsrath, am 16. vormittags 11 Uhr 45 Minuten ward ihm seine Verurtheilung zum Tode mittheilt und seine Hinrichtung für den nächsten Tag nachmittags 6 Uhr angekündigt, welche Execution jedoch erst am 19. Juni erfolgte. Sieben Jahre später, fast auf den Tag, wird der Kommandant en chef der französischen Armee von Mexiko als Gefangener eingesperrt und ohne Zweifel wird er im Juni vor einem Kriegsgericht erscheinen!“ Ein sauberes Stückchen chauvinistischer Kabbala!

Zur Tagesgeschichte.

Man schreibt aus Wien: Ueber den Wunsch der Delegationen hat sich das Reichskriegsministerium veranlaßt gefunden, zu bewilligen, daß zur Mithilfe bei der Getreideernte auch hener Mannschaft aus dem Stande der Infanterieregimenter und der Jägerbataillone, sofern sich dieselbe freiwillig hiezu herbeiläßt, auf Ansuchen der Grundbesitzer auf die Zeit von drei Wochen im Wege der Beurlaubung beigelegt werden darf. Die Entlohnung ist zwischen den Grundbesitzern und Militärarbeitern zu vereinbaren. Der Zeitpunkt für die Beistellung dieser Arbeitsaushilfe ist der Beginn der jährlichen Getreideernte und bleibt von den klimatischen Verhältnissen der Landes-theile abhängig. In größeren Garnisonen wird diese Arbeiteraushilfe bei den Stationskommandanten, sonst aber bei den betreffenden Truppenkommandanten anzusprechen sein.

Die Blätter wissen wieder von einem echten Pfaffenstücklein aus der grünen Steiermark zu berichten. „Wir kennen keine weltliche Macht,“ riefen der Ober- und Unter-Hochwürdige von Heiligenkreuz den Organen der Behörde zu, als diese die unerhörte Kühnheit hatte, bei diesen beiden Dienern Gottes eine Hausdurchsuchung wegen Fahndung nach einem Manuscripte, das den Wortlaut einer aufstehenden Predigt enthielt, vornehmen zu lassen. Will man übrigens gerecht sein, so wird man diesen beiden Priestern ihr Auftreten gegen die Staatsgewalt nicht im geringsten verargen können. Sie handeln nur so, wie es Syllabus und Encyclika längst allen Geistlichen in ihrer Haltung gegen die Regierungen vorgeschrieben haben. Die Früchte der neuesten päpstlichen Politik beginnen eben zu reifen.

Volat- und Provinzial-Angelegenheiten.

Volat-Chronik.

(Männerchorprobe.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß aus Anlaß einer aufzuführenden Messe morgen Mittwoch den 22. Mai eine Männerchorprobe stattfindet.

— (Der hochw. Herr Fürstbischof) hat an den zwei Pfingstfeiertagen mehr als 1700 Kindern das Sakrament der Firmung gespendet.

— (Die Generaldirektion der k. k. priv. Südbahn) hat die von Triest aus betriebene Einführung von Nachtreizügen in einem an das k. k. Handelsministerium gerichteten motivirten Berichte abgelehnt.

— (Die Predilvorlage.) Die Erledigung dieser von der Regierung eingebrachten Eisenbahnvorlage wird, wie es scheint, einer späteren Zeit vorbehalten bleiben, da die Session des Reichsrathes einem raschen Ende zugeht. Der Ausschuß, der zur Berathung des Projectes eingesetzt wurde, ist noch nicht so weit, um sich mit demselben ernstlich befassen zu können; in der letzten, am vergangenen Donnerstag unter dem Vorsitze des Obmanns, Dr. Bidulich, stattgehabten Ausschusssitzung wurden erst die geladenen Sachverständigen vernommen. Die vom Kriegsminister delegirten Generale v. Kossbacher und Gallina erklärten, daß strategische Gründe das Zustandekommen der Predilbahn nicht wünschenswerth erscheinen lassen; die Sachverständigen der triester Gemeindevertretung, darunter Dr. Gregorutti sprachen sich rund und nett für die Lacker Linie aus, die Delegirten der triester Handelskammer, Präsident Parente und die Kammerräthe Brüll und Tenschl traten wol für die Predillinie ein, jedoch nur in dem Falle, als die Predilbahn ihren Ausgangspunkt nicht in Görz, sondern in Triest finden sollte. Der Ausschuß beschloß, noch weitere Sachverständige zu vernehmen. Gewiß auffallend muß es erscheinen, daß von seiten der krainen Handels- und Gewerbekammer so wie von den krainen Reichstagsabgeordneten auch nicht ein Sterbenswörtchen verlautes, daß sich jemand der Interessen des Landes nach dem Beispiele der rührigen Nachbarprovinzen annähme.

— (Das Grottenfest in Adelsberg) war am 20. d. M. von mehr als 5000 Personen besucht. Die Südbahn brachte aus Wien mehr als 600, aus Steiermark mehr als 700, aus Ungarn und Kroatien mehr als 300, mit den diversen Postzügen 1000, der Vergnügungszug aus Laibach mehr als 500 Gäste, aus Triest 700, aus der Umgebung Adelsberg's mögen auch nahezu 1000 Menschen theilgenommen haben. Die ankommenden verschiedenen Eisenbahnzüge wurden von der Musikpelle des k. k. 79. Inf.-Reg. Grafen Huyn begrüßt. Das Waren-Magazin der k. k. Südbahn wurde in eine Restaurationshalle in festlicher Weise umgestaltet. Die Gasthäuser Adelsberg's konnten die große Zahl der Gäste gar nicht fassen. Die Promenade durch alle Räume der Grotte dauerte von 3 $\frac{1}{2}$ bis 6 $\frac{3}{4}$ Uhr abends, mehr als 3 Stunden; das Schauspiel der Grottenansicht ist ein überraschendes, großartig in seiner Art.

— (Haifisch.) Am 17. d. M. wurde bei Fiume ein Haifisch erlegt, welcher wegen seiner kolossalen Größe das Staunen der Anwesenden erregte. Der Fisch und die Ueberreste der Beute, welche sich in seinem Magen vorfanden, wurden ebenfalls präparirt, und sind leider auch menschliche Ueberreste und dem Opfer gehörende Kleider dabei. Das Ungeheim kommt auf dem Transporte nach Graz und Wien auch in Laibach zur Ausstellung.

— (Die Filialen der steiermärkischen Eskomptebank.) Ueber die Errichtung einer Filiale der steiermärkischen Eskomptebank in Marburg erzählt die „Gr. Tgzt.“ daß für dieselbe an einem der belebtesten Punkte Marburgs, nämlich an der Ecke der Burg- und Brunnengasse eine prachtvolle Lokalität in der Adaptirung begriffen ist, und daß der Beginn der Geschäfte wahrscheinlich schon anfangs des nächsten Monats stattfinden dürfte. Weiters verlautes, daß binnen kurzem auch in Görz und Villach Filialen der steiermärkischen Eskomptebank unter günstigen Auspizien zur Eröffnung gelangen, da die hervorragendsten Persönlichkeiten dieser Städte sich auf der Liste der betreffenden Filial-Direktionen befinden. Den ungetheiltesten Beifall der Aktionäre und der sonstigen Interessenten der Eskomptebank dürfte jedoch die Nachricht finden, daß die genannte Anstalt in aller Stille die nöthigen Vorbereitungen getroffen hat, um

in nächster Zeit auch in der Residenzstadt eine Zweiganstalt eröffnen zu können. Die steierische Eskomptebank wird daher außer ihren blühenden älteren Filialen in Klagenfurt und Laibach auch in Wien, Görz, Marburg und Villach eigene Zweiganstalten besitzen, welche hoffentlich alle gedeihen werden.

— (Neues Liederbuch.) Nachdem der Gesang bei der neuen Schuleinrichtung zu den obligaten Lehrgegenständen aller Volks- und Bürgerschulen gehört, so hat auf Antrag des Lehrkörpers der dortigen Volksschulen der seit 3 Jahren bestehende „Bezirks-Lehrer-Verein in Komotau“ ein Liederbuch für die Volks- und Bürgerschulen verfaßt, welches bei Brüder Butter in Komotau und Kadaden gedruckt und verlegt wurde und seit einigen Tagen auch daselbst zu haben ist. Diese Lieder-versammlung enthält 87 hübsche Lieder verschiedenen Inhaltes: Lieder für alle Tages- und Jahreszeiten, Lieder moralischen, heiteren und humoristischen Inhaltes, patriotische und andere Lieder, welche dem jugendlichen Geiste, den verschiedenen Altersstufen der Volks- und Bürgerschüler angemessen sind und sich theils durch werthvollen Text, theils durch klassische Melodie auszeichnen. Insbesondere haben die im deutschen Volke verbreiteten Weisen große Berücksichtigung gefunden, während für die kleineren Kinder der komotauer Elementarlehrer, Chorregent und Gesangsvereinsdirektor Herr Hermann Arbes einen großen Theil von Liedern unter der bescheidenen Kompositurbezeichnung H. A. selbst komponirt hat. Da für unsere Oberklassen der Gesang nach Noten vorgeschrieben ist, so begrüßen wir es mit Freude, daß sämtlichen 87 Liedern auch die Melodie, meist zweistimmig, beigegeben ist. Trotz der großen und mühsamen Arbeit kostet diese große Lieder-sammlung broschirt nur 20 kr., steif gebunden 25 kr. Abnehmer von 10 und mehr Exemplaren erhalten bei den Verlegern eine entsprechende Provision. Dieser niedrige Preis ist nur dadurch erklärlich, daß dieses Werkchen in der Voraussehung eines großen Absatzes in einer Stereotyp-Ausgabe erschienen ist. Auch der Notendruck ist recht gelungen. Bei der glücklichen Auswahl der Lieder und dem niedrigen Preise steht zu hoffen, daß dieses Liederbuch nach und nach in allen Volksschulen dieser Gegend Eingang finden, zur Hebung des Gesanges, zur Beredlung des Gemüthes, zur Weckung und Stärkung patriotischer und nationaler Gefühle und zur Belebung des jugendlichen Frohsinns nicht wenig beitragen werde. Mögen diese herrlichen Melodien recht bald und überall in Schule und Haus Eingang finden und uns alsdann auch aus Flur und Hain fröhlich entgegenklingen. Nur böse Menschen haben keine Lieder.

— (Sperlinge (Spazien) hält man von Kirschbäumen ab), wenn man einen Knollen Knoblauch von einander schneidet und einen Theil an jeden Baum hängt, dessen Früchte von den Mäuskern heimgesucht werden. Diese stehen alle Bäume, welche so behängt sind; denn der Geruch des Knoblauchs ist ihnen im höchsten Grade zuwider.

— (Zum fünften allgemeinen österreichischen Lehrertage.) Der ständige Ausschuß der allgemeinen österreichischen Lehrertage in Wien bringt nachstehenden Aufruf an die Lehrer der österreichischen Monarchie: „Theure Verusgenossen! Werthe Freunde! Mit inniger Befriedigung sehen wir, wie die neuen Schulgesetze immer fester Wurzel fassen und wie sich an den meisten Orten unseres Vaterlandes die freie Schule allmählich Bahn bricht, trotz aller Bestrebungen unserer Gegner, die Errungenschaften auf dem Gebiete des Schulwesens möglichst zu verringern. Wir Lehrer — wir dürfen es wol aussprechen — haben auch einen Theil daran, daß die Idee der Volksschule in den neuen Schulgesetzen eine wesentliche Erweiterung und eine bestimmte Vertiefung gefunden hat. Aber wird können und dürfen nicht meinen, daß schon alles gethan sei, und daß in dieser Hinsicht nichts mehr zu thun übrig bleibt. Noch immer ist der Ausbau der österreichischen Volksschule nicht gänzlich durchgeführt, noch bedarf das Gebäude der Festigung gegen rührige und mächtige Feinde, noch fehlen theilweise die Kräfte und Mittel zur würdigen und schönen Vollendung des Baues. Darum müssen

wir auch ferner mannhaft einstehen für die Grundsätze, welche wir als die richtigen erkannt und auf unser Panier geschrieben haben, und dürfen wir im Kampfe, so auch in der Arbeit nicht ermatten. Für diesen Kampf und diese Arbeit uns zu einigen und zu kräftigen bietet sich nun abermals Gelegenheit beim diesjährigen allgemeinen österreichischen Lehrertage. Der ob seiner wahrhaft freimüthigen Anschauungen rühmlich bekannte Gemeinderath der anmuthigen Stadt Klagenfurt und die thätkräftige Lehrerschaft derselben bereiten uns eine freundliche Stätte zum fünften allgemeinen österreichischen Lehrertage, welcher am 31. August, am 1sten und 2. September d. J. abgehalten werden wird — wie wir hoffen — würdig seiner Vorgänger. Und somit ladet Euch, theuere Berufsgenossen und werthe Freunde, zum zahlreichen Besuche dieses Lehrertages freundlichst ein der ständige Ausschuss der allgemeinen österreichischen Lehrertage. Wien, im Mai 1872.

(Zur Berichtigung.) In der Lokalnotiz vom Samstag: „Die erste Wiltelbe in Krain“ soll der Name des Schmiedemeisters **Setina** und nicht **Schivizhofen** heißen.

Wirthschaftliches.

(Futtermengsaten.) Vielsach wird bei Wiederkäuern die Beisatz von Mais empfohlen, um das Lagern der Wicken zu verhindern. Dornach bemerkt darüber, er habe gefunden, daß nicht nur daselbe noch besser erreicht wird, sondern auch der Futterertrag bedeutend, sogar um ein Drittel erhöht werden kann, wenn die Samenmischung eine recht mannigfache ist. Zu diesem Behufe nehme man ungefähr: Wicken 3, Erbsen 1, Bohnen, Mais und Lupinen 2, Hafer 3, Roggen, Gerste und Weizen 2 (Sommerfrucht) und Buchweizen einen Theil. Es ist nicht gerade notwendig, daß die Mischung so genau genommen wird; doch soll Mais und Buchweizen nie fehlen. Es versteht sich von selbst, daß das Land im vollsten Kraftzustand sein muß, da gewöhnlich Keps und Winterfrucht ohne Düngung darauf folgt. Es ist zum erstaunen, wie üppig und rasch das Wachstum dieses Mengenfutters ist; es ist gerade, als wenn die verschiedenen Pflanzen miteinander ringend emporstießen, um nicht erstickt zu werden. Dieses ist auch die Ursache, daß das mähen des Futters bei Wiederkäuern allein vorgenommen werden kann, was dem Landwirthe namentlich oft von Nutzen sein wird. Das Ansatzquantum muß stark sein, um einen großen Ertrag zu erhalten. Der Ertrag an Grünfutter kann sich auf 280 bis 320 Centner per Joch belaufen. Will man den ganzen Sommer davon slütern, so thut man gut, wenn alle 8 bis 10 Tage ein neues Stück Feld damit angebaut wird.

(Ueber den Verlust an Nährstoffen bei Heu-Aufbewahrung) hat Dr. C. Peters beachtenswerthe Untersuchungen angestellt, deren Resultate von ihm im „Landwirth“ veröffentlicht wurden. Die in der Praxis längst anerkannte Thatsache, daß altes Heu ein schlechteres Futter ist als jüngeres, begründet sich nach Peters auf einem langsamen Verbrennungsprozesse, wobei eine Zersetzung von Thier Nährstoffen eintritt. Vorzugsweise geht der Stickstoff verloren, dessen Verlust um so beträchtlicher ist, wenn das Heu nicht genug trocken eingebracht worden ist. Dieser Verlust muß übrigens auch bei frischem, feucht eingebrachtem Heu bald ein sehr erheblicher werden.

Angelommene Fremde.

Am 20. Mai.

Elefant. Schwarzhof, Wien. — Drasil, Graz. — Boncina, Agram. — Mager, Graz. — Pister, Großnig Baumgartner, Graz. — Cabo, Italien. — Vandonin, Görz. — Saller, Bahnbeamte, Dsen. — Pachmann, Wien. — Merlin, Klagenfurt. — Dr. Traun, Unterkrain. — Kirsch, Raun., Wien. — Dralan, Bestzer, Finne. — Walli, Fabrikant, Neumarkt. — Anderson, Breslau. — Frau Washnitsus, Pivano. — Gartner Ingenieur, Dgulin. — Schöllmann, Ingenieur, Dgulin. — Govebit, Kaplan, Poitsch. — Supancic, Trisail. — Spieler, Ksm., Klagenfurt.

Stadt Wien. Dr. Ofertag, Sessana. — Kurstein, Ksm., Wien. — Oblat, Jurist, Görz. — Reisl, Ksm., Wien. — Korniger, Brod a. d. Kulpa. — Burgthaller, Domzale. — Rodemann, Graz. — Weinberger, Wien. — Pachmann, Wien. — Wiberwöhl, Wien. — Weber, Wien.

Verstorbene.

Den 18. Mai. Dem Herrn Bartholomäus Tancar, Tischlermeister, seine Gattin Apollonia, alt 25 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 78 an der Lungentuberkulose. — Dem Paul Stabina, Gewölbeknecht, sein Kind Paula, alt 1 1/2 Jahre, in der Kralanvorstadt Nr. 59 am Wasserkopfe. Den 19. Mai. Herr Anton Urenz, Handelsmann, alt 30 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 20 an der Blutzersetzung. — Dem Herrn Josef Strohmayer, Schuhhändler, sein Kind Josef, alt 3 Monate und 8 Tage, in der Stadt Nr. 213 am Darmfatarth.

Den 20. Mai. Franz Koder, Verzehrungssteuerbesteller, als 45 Jahre, im Zivilspital an der Lungentuberkulose. — Dem Herrn Johann Köstler, Gutsbesitzer, sein Sohn Anton, Schüler der ersten Gymnasialklasse, alt 11 Jahre, in der Kapuzinervorstadt Nr. 58 am organischen Herzleiden.

Wiener Börse vom 18. Mai.

| Staatsfonds. | Geld | Ware | Gold | Ware |
|--|--------|--------|-----------------|-------|
| Spec. Rente, öst. Pap. | 61.50 | 64.60 | 100 fl. öst. W. | 94.75 |
| do. do. öst. in Silber | 71.80 | 71.90 | 100 fl. öst. W. | 95.85 |
| Loe von 1854 | 94 | 94.50 | | |
| Loe von 1860, ganz | 103 | 103.25 | | |
| Loe von 1860, Hälfte | 123.75 | 124.25 | | |
| Bräunlich v. 1864 | 146.25 | 146.75 | | |
| Grundentl.-Obl. | | | | |
| Stiermark zu 5 p. 100 | 91 | 92 | | |
| Karnten, Krain | | | | |
| u. Küstenland 5 | 85.75 | 86 | | |
| Ungarn 5 | 82 | 82.50 | | |
| Kroat. u. Slav. 5 | 84 | 85 | | |
| Giebelnding 5 | 78 | 79.50 | | |
| Aktien. | | | | |
| Nationalbank | 833 | 834 | | |
| Union-Bank | 301.25 | 301.75 | | |
| Lebensbank | 329.60 | 329.80 | | |
| R. & G. Comp. - Sci. | 990 | 1000 | | |
| Anglo-östr. Bank | 300.75 | 301.25 | | |
| Öst. Hypoth.-Bank | 272 | 274 | | |
| Öst. Esc. Comp. - Sci. | 98 | 102 | | |
| Franko-Rudera | 262 | 263 | | |
| Kais. (Herc.) - Nordb. | 136 | 136.50 | | |
| Südbahn - Gesellschaft | 231.5 | 232 | | |
| Kais. Elisabeth-Bahn | 195.50 | 196.70 | | |
| Kais. Elisabeth-Bahn | 249.75 | 250.25 | | |
| Südbahn - Gesellschaft | 255 | 255.50 | | |
| Öst. Staatsbahn | 183.5 | 184 | | |
| Kais. Franz-Josef-Bahn | 362 | 363 | | |
| Franko-Rudera | 210.75 | 211.25 | | |
| Kais. Elisabeth-Bahn | 187.75 | 189 | | |
| Kais. Elisabeth-Bahn | 180.75 | 181.50 | | |
| Pfandbriefe. | | | | |
| Nation. öst. verb. 1860 | 92.15 | 92.35 | | |
| Ung. öst. verb. 1860 | 90 | 90.25 | | |
| Öst. öst. verb. 1860 | 103.40 | 104.80 | | |
| do. in 55 J. verb. | 89 | 89.50 | | |
| Telegrafischer Kursbericht | | | | |
| Filiale der Steiermärk. Esc. Comp. tebank in Laibach, | | | | |
| von der I. I. öffentlichen Börse in Wien am 21. Mai. | | | | |
| Börsen. | | | | |
| 5 p. 100 Metalliques mit Mai- und November-Zinsen | | | | |
| 64.55. — 5 p. 100 National-Anlehen 71.90. — 1860er Staats- | | | | |
| Anlehen 102.90. — Bankaktien 833. — Kredit 330.20. — | | | | |
| Anglobant 303. — Frantobant. — Lombarden 199.50. | | | | |
| — Unionbank 302.50. — Wechselbank 305. — Hypothekar- | | | | |
| bank 204.50. — Kommissionsbank 164. — Bankverein. — | | | | |
| London 113.20. — Silber 110.80. — K. I. Münz-Du- | | | | |
| daten 5.40. — 20-Frant-Stücke 9.02. | | | | |

Telegrafischer Kursbericht

der
Filiale der Steiermärk. Esc. Comp. tebank in Laibach,
 von der I. I. öffentlichen Börse in Wien am 21. Mai.
Börsen.
 5 p. 100 Metalliques mit Mai- und November-Zinsen
 64.55. — 5 p. 100 National-Anlehen 71.90. — 1860er Staats-
 Anlehen 102.90. — Bankaktien 833. — Kredit 330.20. —
 Anglobant 303. — Frantobant. — Lombarden 199.50.
 — Unionbank 302.50. — Wechselbank 305. — Hypothekar-
 bank 204.50. — Kommissionsbank 164. — Bankverein. —
 London 113.20. — Silber 110.80. — K. I. Münz-Du-
 daten 5.40. — 20-Frant-Stücke 9.02.

Lottoziehung vom 18. Mai.

Wien: 24 4 43 67 47.
 Graz: 30 84 9 78 88.

2 elegante, halbgedrehte vierfüßige Wägen

auf Delachsen, neuester Façon, so auch andere gut erhaltene Kaleschen und Broughams sind zu verkaufen. Anfragen in der Möbelhandlung des **J. J. Naglas.** (304—2)

Die Wechselstube der Wiener Kommissionsbank

Kohlmarkt 4, emittirt

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Postgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vorteilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentrefser allein zu machen und außerdem ein Zinsenerträgniß von **30 Franken in Gold u. 10 fl. in Banknoten** zu genießen.

Gruppe A.

(Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende

4 Lose:
 1 5 p. 100er fl. 100 Staatslos. Haupttrefser fl. 300.000, mit Rückkaufsprämie der gezogenen Serie 5 W. fl. 400.
 1 3 p. 100er kais. türk. 400 Franks Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 Frks. effektiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttrefser fl. 30.000.

Gruppe B.

(Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende

3 Lose:
 1 3 p. 100er kais. türk. 400 Franks Staatslos. Haupttrefser 600.000, 300.000 Franken effektiv Gold.
 1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttrefser 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Sachsen-Meiningen-Los. Haupttrefser fl. 45.000, 15.000 südd. Währ.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effektivirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco — gratis versendet. (192—20)

Geschäfts-Eröffnung

einer

Schuhmacher-Assoziation in Laibach.

Ergebenst Unterfertiger erlaubt sich, dem p. t. Publikum hiemit anzuzeigen, daß die Schuhmachergesellen in Laibach eine Assoziation gegründet haben und am 22. Mai das Geschäft eröffnen.

Indem der beste Kern der Arbeitskraft zusammengetreten ist, kann ich dem p. t. Publikum die Versicherung geben, daß wir Herren sowohl als Damenschuhe aufs eleganteste und dauerhaft verfertigen werden. Solide und möglichst billige Bedienung ist gewiß.

Indem ich nun das p. t. Publikum in Kenntnis gesetzt, erlaube ich mir zugleich, die neue von Arbeitern gegründete Assoziation der wohlwollenden Beachtung derselben sowohl in der Stadt als auf dem Lande zu empfehlen.

Ich hoffe, daß sich die Schuhmacher-Assoziation in kurzer Zeit durch reelle Bedienung das Vertrauen des Publikums in vollstem Maße erwerben wird.

Die Schuhmacher-Assoziation befindet sich vorläufig im **Eggenberg'schen Hause** vis-à-vis der Gradeczkybrücke, ersten Stock (vormals Kleidermacher-Assoziation), wohin wir alle geeigneten Aufträge zu richten bitten.

Es zeichnet sich hochachtungsvoll

namens der Mitglieder der Schuhmacher-Assoziation:

Bartl Zitnig,

Vorstand.

Schuhmacher-Assoziation in Laibach.

Schuhmacher-Assoziation in Laibach.

Einladung zur Subskription

auf die Aktien der

Aktiengesellschaft der Liesinger Bräuerei.

Aktienkapital 6,000.000 fl. in 60.000 Aktien à 100 fl.,

welche voll eingezahlt sind und wovon blos

40.000 Stück zur öffentlichen Subskription gelangen.
Sitz der Gesellschaft in Wien.

Konzeffionirt mit Dekret des hohen k. k. Ministeriums des Innern vdo. 11. April 1872, Z. 5560.

Laut § 2 der Statuten ist der

Zweck der Gesellschaft

- der Erwerb, die Fortführung und die Erweiterung der unter der Firma: „**Loewenthal & Faber**“ in **Liesing** betriebenen Bierbräuerei sammt dazu gehörigen Etablissements und Rechten;
- die Errichtung, Erwerbung und der Betrieb anderer Bierbräuereien oder sonstiger Gewerbe und Fabriks-Etablissements für eigene und fremde Rechnung;
- die Erwerbung und Ausnutzung von Grund- und anderem unbeweglichen Eigenthum hauptsächlich zu Zwecken des Bierbräuereigeschäftes;
- die Erwerbung der zum Betriebe obiger Geschäfte erforderlichen Gewerbs- und anderen behördlichen Konzeffionen.

Verwaltungsrath der Gesellschaft.

Präsident:

Dr. Eduard Sturm, Advokat.

Vizepräsidenten:

Dr. Rudolf Pobeheim, k. k. Notar. **August v. Barber**
(Firma: **Barber & Klusemann**).

Verwaltungsräthe:

Moriz Faber senior, **Moriz Faber junior**, bisherige Mitbesitzer der Liesinger Bräuerei (Firma: **Loewenthal & Faber**), **August Kern**, Direktor der Oesterr. Hypothekar-Renten-Bank, **Baron Karl Korb-Weidenheim**, Reichsraths-Abg. und Großgrundbesitzer, **Dr. Emil Pfeiffer**, Reichsraths-Abg., **Bar. Ludw. Villa-Secca**, Landtags-Abg. und Großgrundbesitzer.

Subskriptions-Bedingungen.

Die Subscription findet statt am **24. und 25. Mai 1872.**

Der Subskriptionspreis für die zur Subskription gelangenden 40.000 Stücke beträgt per Aktie fl. 120.

Bei der Subscription ist eine Kautions von fl. 20 für jede gezeichnete Aktie in barem, in Kassenscheinen oder börsenmäßigen Effekten, 10 Prozent unter dem Kurswerth gerechnet, zu erlegen.

Die Reduktion der Anmeldungen im Falle der Ueberzeichnung bleibt vorbehalten, und wird das Ergebnis der Zeichnung seinerzeit öffentlich bekannt gemacht werden.

Der Bezug der repartirten Stücke hat gegen Erlag des Emissionspreises und gegen Vergütung der 5proz. Aktienzinsen bei sonstigem Verfall der Kautions längstens binnen zehn Tagen nach Bekanntmachung der Repartirung bei den betreffenden Zeichnungsstellen zu erfolgen.

Filiale der steierm. Eskompte-Bank als Beichenstelle für Laibach.

PROSPECT.

Das Unternehmen, dessen Aktien zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden, ist kein neues, erst zu gründendes

Die „**Liesinger Bräuerei**“ ist ein aus kleinen Anfängen zu einem Werke ersten Ranges entwickeltes Etablissement. Ursprünglich auf eine Erzeugung von 27.000 Eimer Bier eingerichtet, hat es in einer Reihe gewinnreicher Jahre seine Produktion auf über **eine halbe Million Eimer jährlich** gesteigert und verwendet für seine Fabrikzwecke eine Area von **59.200** Quadratklastern, wovon ungefähr 12.000 Quadratklaster mit Hochbauten bedeckt sind. Sein Kapital hat nicht blos in der Heimat einen allerersten Ruf, sondern hat auch in Italien und im Orient, wo es täglich mehr Verbreitung gewinnt, seine Absatzquellen, so daß mit Rücksicht auf die zweifellosen Erfolge der Weltausstellung seine Absatzfähigkeit kaum eine andere Grenze haben dürfte, als die der Erzeugungsfähigkeit.

Speziell letztere zu steigern, war der Zweck der Umwandlung in eine Aktien-Gesellschaft. **Zwei Millionen Gulden** sollen ausschließlich für die Schaffung des ausgiebigsten Betriebsfondes und zu Betriebs-Erweiterungen dienen, welche die „**Liesinger Bräuerei**“ (deren **Vorräthe im Betrage von rund 1 1/2 Millionen Gulden von der Aktiengesellschaft übernommen wurden**) auf eine jährliche Erzeugung von **600.000 Eimern Bier** und darüber heben werden.

Die **grosse Rentabilität** des gesellschaftlichen Unternehmens steht außer Zweifel. Dafür sprechen die Erfolge anderer Aktienbräuereien, — die Hütteldorfer Bräuerei hat im Durchschnitt der letzten Jahre circa 25 Prozent, die Steinbrüder Bräuerei 15 bis 20 Prozent und ebenso die meisten ausländischen Bierbräuereien eine ähnlich große Verzinsung des Anlagekapitals als Erträgnis gegeben, — dafür spricht auch hauptsächlich der Umstand, daß die bisherigen Eigentümer des Unternehmens an seiner ferneren, durch Fachmänner verstärkten Leitung hervorragenden Antheil nehmen.

Unter solchen Verhältnissen gewährt die Erhöhung des Betriebskapitals, die Erweiterung und Verbesserung der Fabrikation eine Bürgschaft nicht blos für die Erhaltung des bisherigen Erträgnisses, sondern auch für dessen bedeutende Vermehrung.

Mit Rücksicht auf das vorstehende stellt sich die „**Liesinger Bräuerei**“ als ein in seinen Existenz-Bedingungen gesundes, in seiner Entwicklung **gesichertes**, in seiner Rentabilität **auf festen Grundlagen beruhendes** Unternehmen dar, dessen Aktien zu den Anlagewerthen solidesten Ranges zählen.

(3.3—1)